

## Wie richtet man ein Homeoffice ein?



KARRIERE Frage

AN DIETMAR MÜLLER-BORUTTA  
Fachanwalt für Arbeitsrecht

Ich führe ein IT-Unternehmen. Alle unsere Mitarbeiter sind in unserem Büro in Mitte tätig. Nun sind einige Programmierer daran interessiert, ihre Aufgaben vom Homeoffice aus zu erledigen. Grundsätzlich wäre das kein Problem, technisch und inhaltlich würde das die Arbeit nicht beeinträchtigen. Was muss ich nun arbeitsrechtlich beachten, wenn ich dem zustimme?

Erlaubt der Arbeitgeber, dass die Mitarbeiter im Homeoffice ihren Job erledigen, stellt das einen großen Vertrauensbeweis dar. Im Unternehmen sind die Grenzen zwischen Arbeit und Privatleben klar getrennt, im Homeoffice drohen sie dagegen schnell zu verschwimmen. Da der Mitarbeiter sich nicht mehr unter der Kontrolle des Arbeitgebers befindet, kann eine erfolgreiche Homeoffice-Tätigkeit nur gelingen, wenn zuvor genaue vertragliche Regelungen getroffen werden.

Zunächst ist zu klären, wer überhaupt Homeoffice-Tätigkeiten ausüben darf. Hier bietet es sich an, Mitarbeiter erst im Unternehmen getestet zu haben und nicht gleich von Beginn der Beschäftigung an, Mitarbeitern diese Art der Tätigkeit zu gestatten.

Regelungen sind dahingehend zu treffen, welche Arbeitszeiten gelten, welcher Anteil an Arbeitszeit generell im Homeoffice erledigt werden darf sowie welche Kernarbeitszeiten bestehen für die Erreichbarkeit des Mitarbeiters für Vorgesetzte und/oder Kollegen und Kunden. Ebenfalls zu regeln ist, ob und wie oft der Mitarbeiter zu Besprechungen in das Unternehmen kommen muss.

Weiter ist zu klären, wer für die Anschaffung und Instandsetzung der Arbeitsgeräte wie Schreibtisch, Regale, Laptop, Smartphone verantwortlich ist und wer die Kosten für den Netzzugang trägt. Gerne nutzen Mitarbeiter ihre eigene Technik, so dass besondere Regeln hinsichtlich der Pflicht zur Vertraulichkeit zu vereinbaren sind. So muss geregelt sein, dass wichtige Geschäftsunterlagen auch am heimischen Arbeitsplatz vor dem Einblick Dritter geschützt werden.

Wichtig ist auch, dass Regelungen getroffen werden, wie der Arbeitgeber das Arbeitsschutzgesetz und die Bildschirmarbeitsverordnung überprüfen kann – gegebenenfalls durch ein Zugangsrecht zur Wohnung des Mitarbeiters.

Zu beachten ist auch, dass die Homeoffice-Tätigkeit für das Mietverhältnis des Mitarbeiters kein Risiko darstellt. Ist die Wohnung ausschließlich zu Mietzwecken überlassen, darf die berufliche Tätigkeit des Mitarbeiters in seiner Wohnung nicht nach außen in Erscheinung treten (etwa durch ein Firmenschild). Auch dürfen dort keine Besprechungen oder Kundentermine stattfinden.

Foto: Promo

– Haben Sie auch eine Frage?  
Dann schreiben Sie uns:

E-Mail:  
Redaktion.Beruf@tagesspiegel.de

## AKADEMIE

Seminar im Verlagshaus  
am Askanischen Platz

SICH SELBST UND ANDERE FÜHREN  
Gesund, gelassen, leistungsfähig

Fach- und Führungskräfte haben komplexe Aufgaben. Häufig vernachlässigen sie dabei die eigene Gesundheit und leiden unter Anspannung und Stress, Schlafproblemen, Kopf- und Rückenschmerzen bis hin zu Ausgebranntsein und Ausfall. In diesem Seminar mit Führungskräfte-Coach und Therapeutin Dr. Caroline Schmauser erlernen die Teilnehmer Techniken zur Stressreduktion, die sie jederzeit und überall anwenden können und die schnell Wirkung entfalten. Sie beugen stressbedingten Erkrankungen vor und trainieren systematisch Gelassenheit und effektiven Energieeinsatz. 10./11. Oktober, Freitag 18-20.30 Uhr, Samstag 10-17 Uhr, Askanischer Platz 3, Infos und Anmeldung unter 29021-560 und [www.tagesspiegel.de/akademie](http://www.tagesspiegel.de/akademie). Tsp



C. Schmauser

Dr. Caroline Schmauser erlernen die Teilnehmer Techniken zur Stressreduktion, die sie jederzeit und überall anwenden können und die schnell Wirkung entfalten. Sie beugen stressbedingten Erkrankungen vor und trainieren systematisch Gelassenheit und effektiven Energieeinsatz. 10./11. Oktober, Freitag 18-20.30 Uhr, Samstag 10-17 Uhr, Askanischer Platz 3, Infos und Anmeldung unter 29021-560 und [www.tagesspiegel.de/akademie](http://www.tagesspiegel.de/akademie). Tsp

## Von A nach B

Die regionale Logistikbranche wächst rasant. Die Unternehmen suchen Fachleute. Auch Akademiker sind gefragt – und Sprachkenntnisse in Polnisch oder Russisch

VON BENJAMIN HAERDLE

Wenn Andreas Roblick morgens gegen acht Uhr in sein Büro der Schönfelder Niederlassung des Speditionunternehmens Dachser kommt, fällt sein erster Blick auf Zahlenkolonnen auf seinem Computerbildschirm. Sie zeigen an, wie kalt es nachts in der Kühlhalle war. „Liegen die Temperaturen über sieben Grad oder unter zwei Grad, können die Lebensmittel verderben, die hier umgeschlagen und gelagert werden“, erklärt Roblick. Als Leiter der Abteilung Kundenservice und Qualitätsmanagement ist der 29-Jährige für die richtige Temperatur in der Halle zuständig, er prüft die Temperatur in Lkws, kontrolliert die Hygienebedingungen beim Ent- und Beladen von Lastwagen und plant außerdem die Weiterbildung seiner Mitarbeiter.

Wer wie Roblick in der Logistikbranche arbeiten möchte, dem stehen viele Türen offen. Lkw-Fahrer beispielsweise versorgen Kaufhäuser und Supermärkte mit Waren. Disponenten koordinieren, wie Produkte vom Herstellungsort per Bahn, Flugzeug, Schiff oder Lkw zum Zielort kommen. Und in Werkshallen großer Unternehmen sorgen Lageristen dafür, dass Produkte richtig gelagert, schnell wiedergefunden und dann verschickt werden können. In Zeiten, in denen der Handel über das Internet boomt und auch in der Industrie immer mehr Einzelteile verschickt werden, verwundert es wenig, dass die Branche brummt.

In Deutschland ist die Logistik mit 2,85 Millionen Beschäftigten und einem Umsatz von rund 230 Milliarden Euro der drittgrößte Wirtschaftszweig. Einen ähnlich hohen Stellenwert hat die Branche in Berlin und Brandenburg. Rund 205 000 Erwerbstätige und ein Umsatz von 10,7 Milliarden Euro im Jahr machen sie zu einem bestimmenden Faktor für Wachstum und Beschäftigung, heißt es in einer Studie, die von der Fraunhofer-Arbeitsgruppe SCS und dem Potsdamer Progress-Institut für Wirtschaftsforschung im Mai veröffentlicht wurde. Demnach profitiert die Branche vor allem von der Hauptstadtregion und der Nähe zu Osteuropa.

### Die Experten sind auch in Ministerien und der Weltbank gefragt

Um den Vorteil der zentralen Lage in Europa weiß auch Mark Renner, Geschäftsführer des Verbandes Logistiknetz Berlin-Brandenburg. Viele Unternehmen wie Amazon und Zalando hätten sich deshalb hier angesiedelt und verteilten ihre Waren nun etwa über die großen Güterverkehrszentren in Großbeeren, in Wustermark/Brieselang und in Freienbrink.

Die Branche wächst, Arbeitskräfte werden gesucht. „Viele unserer Unternehmen suchen Mitarbeiter, finden sie aber nicht“, sagt Klaus-Dieter Martens, Geschäftsführer beim Verband Verkehr und Logistik Berlin und Brandenburg. Dies gelte etwa für Ausbildungsberufe wie Berufskraftfahrer, Fachkräfte für Möbel-, Küchen- und Umzugsservice oder Kaufleute für Spedition und Logistikdienstleistungen. Nicht jedem Arbeitssuchenden passen jedoch die Rahmenbedingungen: Schicht- und Nachtarbeit, saisonale

Swankungen bei der Auftragslage, zum Teil unterdurchschnittliche Löhne oder hohe physische Arbeitsbedingungen. All das kratzt am Image der Branche – und erschwert es, Stellen zu besetzen. Das Unternehmen DB Schenker Logistics, das im Raum Berlin/Brandenburg rund 1700 Mitarbeiter beschäftigt, weist Bewerber vorsorglich daraufhin, dass „oft Schichtdienst und örtliche Flexibilität zum Job dazugehören“. Hinzu kommen besondere Anforderungen, die die Unternehmen zum Beispiel an Speditionskaufleute stellen: „Viele Firmen suchen Spezialisten etwa im Verkauf oder im Vertrieb“, sagt Martens. Diese seien aber nicht leicht zu finden, da wegen der Nähe zu Osteuropa oft Polnisch- oder Russischkenntnisse verlangt würden.



In Bewegung. Arbeitsplätze gibt es für Kaufleute, Lagerlogistiker und Lkw-Fahrer wie für Projektmanager, Verkehrsingenieure und Wirtschaftsmathematiker. Fotos: dpa

### STELLEN ZU VERGEBEN

**FACHKRAFT FÜR LAGERLOGISTIK**  
Fachkräfte für Lagerlogistik arbeiten im Bereich Lagerhaltung. In der Regel besteht ihre Aufgabe darin, Waren anzunehmen, sie zu kontrollieren und sachgerecht zu lagern. Die Lagerlogistiker stellen Lieferungen und Tourenpläne zusammen, verladen und versenden Güter. Suchende Unternehmen: z.B. Rewe Digital GmbH, Rhenus Logistics, Dachser (Schönefeld).

**KAUFLERLEUTE FÜR SPEDITION**  
Kaufleute für Spedition und Logistikdienstleistung organisieren den Versand, den Umschlag sowie die Lagerung von Gütern und verkaufen Verkehrs- sowie logistische Dienstleistungen. Gesucht werden sie von Speditionen und Unternehmen im Bereich Umschlag/Lagerwirtschaft, aber auch von Betrieben, die über Bahn, Straße, Flugzeug und Schiff Güter transportieren sowie von Paket- und Kurierdiensten. Suchende Unternehmen: z.B. Kühne+Nagel, Spedition Elsen GmbH, Lumics GmbH.

**PROJEKTMANAGER FÜR LOGISTIK**  
Projektmanager sind für die Umsetzung von Projekten zuständig. Als Berufseinstieg ist meist ein Hochschulabschluss in den Wirtschaftswissenschaften Voraussetzung. Große Unternehmen qualifizieren Berufseinsteiger intern oft noch weiter. Suchende Unternehmen: z.B. DB Schenker Logistics, Ferchau Engineering, Docdata Fulfillment GmbH. Bha

Elektrotechnikbranche bis hin zur Bauindustrie und zum Maschinenbau sowie auch in Ministerien und internationalen Organisationen wie der Weltbank.

Doch nicht für jeden ist ein Unistudium das Richtige. Der Einstieg in die Branche kann über viele Wege gelingen.

Andreas Roblick entschied sich nach dem Abitur für ein duales Studium „Logistik“. Die Theorie lernte er an der heutigen Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW) Berlin, die Praxis beim Speditionunternehmen Dachser. „Ich fand den Mix aus Theorie und Praxis im kaufmännischen und gewerblichen Bereich sowie im Verkauf spannend und abwechslungsreich“, sagt Roblick. Nach dem Studium, im Jahr 2008, wurde er von Dachser übernommen.

Ein Jahr lang kümmerte er sich dann um die IT-Versorgung, war danach für das Qualitätsmanagement zuständig, entwickelte ein Online-Schulungssystem für die Mitarbeiter und wurde dann Leiter der Abteilung Kundenservice. Heute führt er ein Team von neun Mitarbeitern. „Ich kann mich beruflich hier sehr gut entwickeln“, sagt er. Es reizt ihn, sich ständig neuen Aufgaben stellen zu müssen.

Ein Ende des Logistikbooms ist so bald nicht abzusehen. „Die Branche hat in der Region noch viel Potenzial, weil sie im Fadenkreuz europäischer Verkehrskorridore liegt“, sagt Verbandsleiter Renner. Mitarbeiter müssten aber bereit sein, sich ständig weiterzubilden, denn die Branche strebe stets Optimierung und Innovation an. Diesen Anspruch hat der Dachser-Mitarbeiter Roblick längst verinnerlicht. Seine To-do-Liste ist nie leer. Gerade plant er, sich in Business-Englisch und Projektmanagement fortzubilden.

## NACHRICHTEN

**Wunschberuf gefunden: Jeder dritte Azubi hatte Glück**  
Knapp ein Drittel der Auszubildenden erlernt seinen Wunschberuf (32,1 Prozent). Immerhin 40 Prozent landen zumindest in einem der Berufe, die sie von vornherein interessiert haben. Das zeigt eine repräsentative Befragung des Deutschen Gewerkschaftsbunds (DGB) für den „Ausbildungsreport 2014“. Jeder Fünfte (21,5 Prozent) dagegen hat eine Lehre in einem Beruf, um den er ursprünglich nicht bewerben wollte. Nur eine kleine Minderheit betrachtet den Ausbildungsberuf als Notlösung (6,3 Prozent). Für den Ausbildungsreport wurden rund 18 000 Azubis befragt. dpa

**Arbeit unter Zeitdruck: Vielen fehlt Freiraum für Kreativität**  
Bei Berufstätigen kommt kreatives Arbeiten häufig zu kurz. So hat nur eine Minderheit (38,7 Prozent) im Arbeitsalltag den nötigen Freiraum dafür. Schuld ist meist Zeitmangel: Ihn bezeichnet jeder Zweite (53,9 Prozent) als größten Kreativitätskiller im Job. Das zeigt eine Studie von der Beratungsfirma Jack Morton. Bei der Arbeit haben nur wenige (15 Prozent) gute Einfälle. Jedem Dritten (29,9 Prozent) kommt eine zündende Idee in der Freizeit zu Hause, jeder Fünfte (20,3 Prozent) hat sie unterwegs, und jeder Siebte (14,6 Prozent) bekommt sie beim Einschlafen oder im Schlaf. Befragt wurden mehr als 7000 erwachsene Berufstätige in elf Ländern, darunter rund 1000 in Deutschland. AFP

**Hörgeräteakustiker werden: Nachwuchs gesucht**  
In der Hörgeräteakustiker-Branche ist Nachwuchs gesucht. „Wir haben das Problem, dass wir nicht alle Ausbildungsplätze besetzen können“, sagt Thomas Wittmann. Er ist Vizepräsident des Fachverbands Deutscher Hörgeräte-Akustiker. Das liege auch daran, dass viele Jugendliche den Beruf nicht kennen. Die Chancen auf eine Übernahme nach der Lehre seien sehr gut. „Fertig ausgebildete Kräfte können sich ihren Arbeitsplatz im Prinzip aussuchen.“ dpa

**E-Mail-Verbot nach Feierabend: Manager und Politiker sind dagegen**  
Viele Top-Entscheider (71,1 Prozent) sehen die Forderung kritisch, dass Firmen ihren Mitarbeitern berufliche E-Mails nach Feierabend verbieten sollen. Das geht aus dem „Elite Panel“ des Wirtschaftsmagazins „Capital“ hervor. Mehr als jeder Vierte (26,3 Prozent) hält ein solches Verbot für richtig – der Rest (2,6 Prozent) ist unentschieden. Die Meinungsforscher von Allensbach befragen für das Panel regelmäßig rund 470 Topmanager, Spitzenpolitiker und Beamte. dpa

ANZEIGE

Hesse/Schrader-Seminar am 27./28. Okt. 2014

**Zum ersten Mal Chef**

Eine Führungskraft trägt Verantwortung für die Leistung und die Motivation ihrer Mitarbeiter. Lernen Sie, diese Aufgaben bewusst wahrzunehmen und effizient zu kommunizieren.

Termin: 27./28.10.2014, 10.00 bis 17.30 Uhr  
Infos: (030) 28 88 57 67 oder [www.hesseschrader.com](http://www.hesseschrader.com)

DER TAGESSPIEGEL Hesse/Schrader  
Umfeldwissen. Berufswissen.

**Abgebrochenes Studium? Im Lebenslauf besser weglassen**  
Haben Jobsuchende das Studienfach gewechselt, lassen sie das im Lebenslauf am besten weg. Das gilt zumindest dann, wenn es bis zum Abbruch nur wenige Semester waren. Darauf weist der Karriereberater Jürgen Hesse aus Berlin hin. Auf viele Personalmanager mache ein Abbruch einen schlechten Eindruck. Besser sei dann, den Studienzeitraum zusammenzufassen und nur das letzte Fach zu nennen. Etwas anderes gelte, wenn Schulabgänger das erste Studienfach nur gewählt haben, weil sie für das Wunschstudienfach keine Zulassung bekommen haben und dann zunächst etwas anderes studierten. Das könnten sie ruhig angeben. dpa

**Die richtige Weiterbildung: Bei Auswahl auf Extrakosten achten**  
Berufstätige sollten bei der Suche nach einem Weiterbildungskurs auf Zusatzkosten achten. Denn zu den regulären Kursgebühren kommen häufig noch Kosten für Lehrmaterial hinzu. Darauf weist die Stiftung Warentest in einem Leitfaden zum Thema hin. Die Preisunterschiede sind hoch: Während Volkshochschulen pro Unterrichtseinheit von 45 Minuten rund fünf Euro verlangen, verlangen kommerzielle Bildungsinstitute durchschnittlich das Zehnfache. Im Vertrag sollten Gesamtkosten und Zahlungsbedingungen genannt werden. Seriöse Institute informieren ohne Umschweife über Kurspreise und Zeitaufwand. dpa

## Jobangebote, Bewerbungstipps, Stressprävention

Zur Karrierebörse im Tagesspiegel-Haus am Askanischen Platz kamen 500 Besucher

Wo passt mein Profil? Konzentriert studiert die junge Frau mit den kurzen braunen Haaren und dem schicken Kostüm die Stellenanzeigen, die unter der Rubrik „Office-Management“ in mehreren Reihen an ein Board gepinnt sind. Über 300 Jobangebote im kaufmännischen Bereich hätten die fünf Personalvermittler auf der „Berliner Karrierebörse“ im Angebot. Das hatte die gelernte Bürokauffrau im Vorfeld gelesen – und das hat sie angelockt.

Bereits zum achten Mal luden die Unternehmen aus GmbH Personalmanagement und Serviceline Personal-Management am vergangenen Donnerstag Bewerber ein, sich im Verlagshaus des Tagesspiegels einen Überblick über ihren Stellenpool zu verschaffen. Mit dabei waren weitere Personalvermittler und Weiterbildungsträger, darunter die Hochschule für Wirtschaft und Verwaltung (GoBS), die Steuer- und Wirtschaftsfachschule GfS und die Berliner Industrie- und Handelskammer (IHK). „Bringen Sie ein bisschen



Im Gespräch. Arbeitsmarktexperten informierten Jobsucher über Berufschancen in Berlin und Brandenburg. Foto: Kai-Uwe Heinrich

Zeit und Neugier mit“, empfahl Gerd Appenzeller, Berater der Tagesspiegel-Chefredaktion, den Besuchern zur Begrüßung. Hier habe man die Chance, mit Praktikern ins Gespräch zu kommen.

Auch wenn vielleicht nicht gleich der perfekte Job dabei sei, sei die Messe ein „Anschub für langfristige Kontakte“. Rund 500 Jobsuchende und Wechselwillige fanden den Weg an den Askanischen Platz, schätzen die Veranstalterinnen. „Es war eine tolle Atmosphäre“, sagt Carola Hoffmann, Geschäftsführerin der az GmbH, „mit erlebnisreichen Besuchern und spannenden Vorträgen“. Im Rahmenprogramm sprachen Referenten zu Themen rund um Beruf und Karriere. So berichtete David Kremers von Berlin Partner über die Chancen am Berliner Arbeitsmarkt. Es gab Vorträge zum Umgang mit Stress, Stilberatung und Tipps fürs Vorstellungsgespräch. Das Fotostudio Urbschat machte Bewerbungsbilder.

Aussteller und Organisatorinnen freuten sich am Ende über eine gelungene Veranstaltung. „Wir haben sehr gute Gespräche mit qualifizierten Kandidaten geführt, lautet die Bilanz von Serviceline-Geschäftsführerin Silvia Rohrbeck. Der erste Anschub, er ist gegeben. sizo

– Auch im kommenden September soll es eine „Karrierebörse“ geben. Der genaue Termin steht noch nicht fest.